

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 3 (1913)
Heft: 46

Rubrik: Allgemeine Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Rundschau.

Schweiz.

— **Bern.** Einen lehr- und genussreichen Abend bereitete die Schokoladefabrik Tobler den Oberklassen der Taubstummenanstalten Wabern und Münchenbuchsee, sowie den erwachsenen Taubstummen der Stadt Bern und Umgebung am 7. November im Palmensaal durch eine kinematographische Vorführung vom Werdegang der Schokolade. Lieblich begann die Bilderreihe mit weidenden Alpenkühen und ebenso lieblich schloß sie mit idyllischen Szenen aus einem Familienleben. Und wenn den Kindern der Mund wässerte, während ihnen die Entstehung der Schokolade so „lebhaft“ und deutlich vor Augen geführt wurde, so wurden sie auch hierin befriedigt durch das Geschenk eines dicken, prächtigen Schokolade-Bären, das Herr und Frau Direktor Tobler den Anwesenden eigenhändig überreichten. So kamen Auge, Geist und Magen jedes auf seine Rechnung.

— **„Die Herrin des Nils“.** Diese neueste gewaltige Schöpfung der Kinetchnik wird vom 8. bis 12. November in der Tonhalle St. Gallen zur Uraufführung in der Schweiz gebracht. „Die Herrin des Nils“ ist der Titel eines Kleopatra-Dramas, dessen erste Vorführung im „Cinemas“-Mollendorf-Theater vor geladenem Publikum stattfand. Es muß festgestellt werden, daß dieses großartige Filmwerk in seiner Wirkung noch das vergangene „Quoradis?“ erheblich übertrifft. Neben prachtvollen szenischen Bildern, unter denen die Landung der Römer nach der Seeschlacht bei Actium besonders eindrucksvoll und lebendig erscheint, fesseln die darstellerischen Leistungen der Vertreter Kleopatras, Marc Antons und Octavians in hohem Grade. Ein Leopard und ein Löwe, die sich in der Umgebung Kleopatras befinden, bringen ein sehr nerven-erregendes Moment in die intimen Szenen in den Gemächern der Fürstin.

Deutschland.

— **Berein bayerischer Kinematographen-Interessenten.** In der Generalversammlung des Vereins kam zur Sprache, daß von der beabsichtigten Protestversammlung gegen die Filmzensur vorläufig Abstand genommen werden soll; man will das Material einzelnen Abgeordneten unterbreiten. Gegen die Filmzensur fielen scharfe Worte, obwohl nicht verkannt wurde, daß es mit ihr in letzter Zeit etwas besser geworden ist. Bedauert wurde, daß die Berliner Zensur, die für die anderen Bundesstaaten Gültigkeit hat, nicht auch für Bayern gilt, denn selbst in Städten, die wie Berlin das Kinoverbot (Nürnberg, Würzburg etc.) haben, müssen bei uns die Filme nachzensiert werden. Direktor Schaumberg, sowie die Schriftsteller Oppenheim und Roth, die auf eine Einladung hin vom Journalisten- und Schriftstellerverein zur Besprechung dieses Punktes abgeordnet waren, erklärten sich namens der Schriftsteller bereit, die Bestrebungen des Vereins, die in vieler Beziehungen identisch sind mit derjenigen der Schriftsteller, bei den zuständigen Stellen zu unterstützen.

Klage führte die Generalversammlung auch über die Monopolfilme, die von den kleinen Theatern wegen der hohen Preise nicht erworben werden können und die Besitzer dieser Theater brotlos machen; interessant war bei der Debatte, zu hören, daß erfahrungsgemäß die großen Filme an Zugkraft verlieren.

— **Deckeneinsturz in einem Kino.** Im Kinetheater „Urania“ in Hamburg erfolgte am 31. v. M. plötzlich ein Deckeneinsturz während der Vorstellung. Eine Frau erlitt erhebliche Verletzungen. Das Publikum sprang hilferufend von den Sitzen auf. Es entstand eine Panik, die jedoch durch das Eingreifen des Personals beseitigt wurde.

Frankreich.

— **Neuer Prachtfilm.** Pathé Frères in Paris werden einen Film „Napoleon“ herausbringen, an dem 30,000 Menschen mitwirken. Die Krönung in Notre-Dame, die Schlacht bei Austerlitz, von 10,000 Soldaten dargestellt, den Rückzug aus Rußland, ferner im Schloß von Fontainebleau aufgenommen: den Abschied der Garde, auch die Schlacht bei Belle-Alliance und den Sturm auf Hongoumont bekommt man in diesem Film zu schauen.

— **Der Hochzeitsfilm für das Familien-Archiv.** Eine französische Firma, die sich mit der Filmherstellung befaßt, hat jüngst allen Paaren, die in Paris auf dem Standesamt den Bund fürs Leben schließen wollten, folgende Ankündigung übermittelt: „Der Heiratskinematograph. An alle Verlobten! Wünschen Sie eine packende lebendige Erinnerung an den glücklichsten Tag Ihres Lebens zu erhalten? Wenn ja, dann lassen Sie die Trauungszeremonie kinematographisch aufnehmen und in Ihrem Alter können Sie sich dann auf der Leinwand als junges, liebendes hoffnungsvoll in die Zukunft schauendes Paar wieder erblicken.“

England.

— **Die Bewohner der Sewenth Ward** protestieren gegen den Bau eines Kinos in der East Fifty-third Street, Ecke Blackstone Avenue, mit der Begründung, daß dieses Theater sich nur 50 Fuß von der Hyde Park Presbyterian Kirche entfernt befinden würde. Es wurde den Leuten jedoch mitgeteilt, daß die Stadt gegen den Bau des Kinos keinen Einspruch erheben könne, da die Gesetze wohl den Bau eines Theaters oder eines Vergnügungspalastes im Umkreise der Kirche bis zu 200 Fuß verbieten, daß jedoch dem Bau eines Hauses, in welchem ein Kinetheater untergebracht wird, gesetzlich nichts im Wege steht. Die Behörden haben die Sache jedenfalls sehr gut motiviert. Sie sind Liebhaber des Kinos.

Amerika.

— **Ein staatliches Filmarchiv in den Vereinigten Staaten.** Entsprechend den Grammophonarchiven, die man seit einiger Zeit in den verschiedenen Ländern anlegt, will die amerikanische Bundesregierung ein Filmarchiv anlegen, und die Art, wie die Aufnahmen hierzu gemacht werden, ist echt amerikanisch: die Regierung ernennt nämlich ihre Truppen, die Offiziere und Staatsbeamte zu Kinoprospektoren. Dieser Tage soll nach einem Berichte der

„Tribuna“ eine solche Aufnahme für das staatliche Filmarchiv stattgefunden haben, bei der der Generalleutnant Miles und die Stabsoffiziere mitgewirkt haben, die im Jahre 1890 einen großen Indianeraufstand niedergeworfen haben. Als Ort der Aufnahme war Pine Bridge in Dakota, im Gebiete der Sioux-Indianer, ausersehen. Seit 1890 ist dieser Indianerstamm endgültig unterworfen und der letzte Kampf ist jetzt kinematographisch festgehalten worden: die Kinoschauspieler der einen Partei waren dabei die Bundestruppen und ihre Offiziere, die wirklich im Jahre 1890 gekämpft haben, und die Gegenpartei wurde — Ironie des Schicksals — von den heutigen Resten der Sioux-Indianer gespielt. Der General mußte bei dieser Gelegenheit seine gesamte Taktik- und Strategiefkunst in den Dienst des Kinos stellen und wirkte als Kinosregisseur. Ob der Film, der im Kino vielleicht den Titel „Sitting Bulls Ende“ erhalten könnte, öffentlich vorgeführt wird, darüber verlautet selber nichts, aber echt amerikanisch wäre auch dieses.

— **17 Mitglieder der Vitagraph Company** von Amerika befinden sich nun in den Bergen von North Carolina, wo sie Bergdramen aufnehmen. Die Gesellschaft verweilt zu diesem Zwecke an folgenden Plätzen: Esmeralda, Bat Cave, Hickerly-Nut, Gap. Sie werden 5 Wochen lang in den Blue Ridge Bergen bleiben, wo sie 3 Dramen aufnehmen. Jedes der Dramen soll ein realistisches Bild des Lebens in den Bergen geben. Die Kosten der Expedition, die von Herrn Direktor Ned Finley geleitet wird, sind sehr bedeutend.

— **Die Verfilmung der Meerestiefe.** Die Amerikaner haben dem Kinematograph ein neues Gebiet erschlossen, und zwar in der Tiefe des Meeres. Die Aufnahmen wurden von einem Taucher gemacht. Dieser ist imstande, den Aufnahmeapparat in größere Tiefen zu versenken und dabei doch zu bedienen. Gewaltige elektrische Lampen ersetzen in der Tiefe das Taglicht und ziehen die Bewohner des Meeres an, so daß es auf den kinematographischen Aufnahmen von Fischen und anderen Tieren geradezu wimmeln soll.



Film-Beschreibungen.



„In den Sümpfen von Wild-We.“

(Gaumont, 1011 M.)



Sterbend brachte man Joe Colder in das Haus, das er lebend nicht mehr verlassen sollte. Das Fieber hatte ihm das Mark aus den Knochen gesogen, er hatte kaum noch die Kraft, seinen letzten Willen niederschreiben zu lassen, nach dem Edie Beckle in Bugford, seine einzige Verwandte, die Nachfolgerin auf dem Ranch, die Erbin seiner Güter werden sollte.

Teddy Snape, der bisher die Verwaltung der Güter geführt, der sich trotz seines abenteuerlichen Lebens, das

er geführt, in das Vertrauen des Besitzers einschleichen konnte, dachte nach dem Tode seines Herrn mehr denn je daran, sich zum Herrn auf dem Ranch zu machen. Mit gierigen Blicken betrachtete er alles, was der Mann hinterlassen, und als er den Brief fand, der seinen Willen ausdrückte, zerriß er ihn mitten durch.

In der folgenden Woche kam Jim Elliot, der Cowboy, und brachte dem Verwalter die Papiere des Toten. Da fand er einen Brief, an John Hardy gerichtet, den nahm er an sich und las ihn:

Auf der Rückseite des Briefes habe ich den Plan und die Lage der Goldlager aufgezeichnet, die ich gefunden habe. Der Wert ist fraglos enorm groß, die Lager sind leicht auszubeuten. Bisher weiß kein Mensch von meiner Entdeckung, und ich erwarte Sie, um Ihnen meine Pläne zu unterbreiten.

Joe Colder.

Die Finger zitterten ihm, in seine Augen trat ein wildes Funkeln . . . das Goldfieber hatte ihn erfaßt. Wenn er der Besitzer dieser Goldfelder werden könnte . . . wenn das alles ihm eines Tages gehören sollte . . . Er biß die Zähne zusammen . . . Miß Edie Beckle sollte hier die Herrin nicht werden . . . nie, niemals, so lange er es hindern konnte. Ach, er ahnte nicht, daß Jim Elliot, der treue Cowboy, über Edie wachte, ihre Herden vor Angriffen schützte; unablässig dachte er daran, wie er es hindern könne, daß Edie sich hier zur Herrin machen sollte.

Teddy Snape war auf das peinlichste überrascht, als er am anderen Tage ein Schreiben erhielt, das von der Hand Miß Edies stammte.

„Es hat mich sehr überrascht, von einem anderen als von Ihnen den Tod meines Verwandten zu erfahren. In zwei Tagen werde ich auf dem Ranch meines Onkels sein. Ordnen Sie alle Papiere und den Nachlaß des Verstorbenen. Edie Beckle.“

Teddy Snape ging herum wie ein Gerichteter, er wußte, daß das Erscheinen der jungen Verwandten alles aufdecken würde, was er getan. Und als zwei Tage später Hufschläge ertönten und Miß Edie durch das geöffnete Tor des Ranch hereinsprengte, da schlich er an den Arbeitstisch und breitete die Papiere aus.

Bei der Prüfung ergab es sich, daß die Einnahmen und die Ausgaben auf der Farm nicht recht im Zusammenflange standen, und Miß Edie konnte nichts anderes tun, als die merkwürdigen Erklärungen des Verwalters entgegennehmen.

Als Teddy merkte, daß seine Taten aufgedeckt waren, floh er aus dem Ranch, versuchte jedoch noch vorher, sich in den Besitz des Planes zu setzen. Er wollte die Goldfelder sein Eigen nennen und er scheute vor nichts zurück.

Noch immer unterhielt er Beziehungen zu dem Ranch, es gab da einen Mann, der sich zu seinem Helfershelfer machte, und der schrieb ihm:

„Gestern Abend hat Jim Elliot Miß Edie einen Brief übergeben, der für sie von größter Wichtigkeit zu sein scheint. Tom Cawles hat ihn heute Morgen mit anderen Papieren gleichzeitig gebracht, er ist an John Hardy gerichtet, dessen Ranch etwa zehn Meilen südlich von Lake City liegt. Leider konnte ich Dich nicht eher davon benachrichtigen.“